



Weingut Max Ferd. Richter®

ERNTEBERICHT 2010

Kurze Lese – Kleine Ernte

Der Jahrgang 2010 brachte die kürzeste Traubenlese an die wir uns erinnern können! Am 12. Oktober begannen wir mit der Ernte der Weißburgundertrauben. Bereits am 3. November hatten wir alle Weinberge - mit Ausnahme des Helenenklosters, in dem wir noch auf die Chance eines Eisweines warten – gelesen. Der Ernteertrag ist wie überall in den deutschen Anbaugebieten sehr klein ausgefallen. Es reichte nur zu 45% einer Normalernte.

Das Vegetationsjahr 2010 hatte wegen des strengen Winters 2009/2010 später als in den letzten Jahren begonnen. Der Austrieb verzögerte sich und litt unter einem ausgesprochen nassen Monat Mai. Die alte Bauernregel: „Ist der Mai feucht und nass, füllt's dem Bauern Scheun' und Fass!“ sollte sich nicht bewahrheiten. Der Monat Juni brachte abwechselnd kühles und warmes Wetter, so dass die Traubenblüte beginnend in den besten Lagen nur zögernd voranschritt. Viele Gescheine fielen unbefruchtet ab. Der Riesling machte seinem Namen alle Ehre: Wir sprechen von „Verrieselungsschäden“. Diese verzottelte Blüte führte im weiteren Verlauf zu großen Entwicklungsunterschieden einzelner Beeren an ein und derselben Traube.

In der 3. Dekade des Juni änderte sich das Wetter schlagartig. Der Sommer kam mit Sonnenschein und Hitze. Die Weinberge in den Seitentälern der Mosel profitierten von diesem Umschwung besonders, denn deren späterer Blütebeginn verlief dann problemlos. Ende Juli hatte ein wahrer Hochsommermonat die Entwicklung soweit vorangetrieben, dass wir den Reifestand des Vorjahres erreicht hatten.

Ein verunglückter Hochsommer im August und das Fehlen eines milden Spätsommers im September verlangsamten merklich den Reifeprozess. Einzelne Beeren begannen zu faulen, so dass das sonnige, trockene Wetter, das gegen Ende September - getragen von einem stabilen Osteuropa-Hoch – einsetzte, zu großen Verdunstungsverlusten führte, ähnlich wie beim Jahrgang 2006. Zu unserer Überraschung verharrten die Säurewerte auf einer Höhe wie wir sie seit dem Jahrgang 1980 nicht mehr gekannt hatten. Diese Kombination: Spitzenwerte bei Mostgewichten und Säuren erfordern nun das ganze Können des Kellermeisters.

Mittlerweile sind die ersten Moste vergoren. Zu unserer Freude zeigen die Jungweine Frucht, Mineralität, Rasse und Aromen reifer Früchte. Die Qualität des Jahrgangs 2009 haben wir nicht geerntet; aber wir werden Sie im kommenden Jahr dennoch positiv überraschen. Das Spektrum des Angebotes wird wegen der geringen Erntemenge wesentlich kleiner als gewohnt ausfallen. Besonders herausragen werden die Weine aus dem Veldenzer Elisenberg.

Als letzte Weinbergsgemarkung ist nunmehr auch die Flurbereinigung in Wehlen abgeschlossen. In der kommenden Woche erfolgt die Einweisung in die neuen Grundstücke. Über einige Jahre verteilt erfolgt dann der Neuaufbau der Weinberge mit Propfreben. Bisher stehen dort unsere ältesten wurzelechten Rebstöcke. Sie sind über 100 Jahre alt. Dieser Abschied, der sich anfangs auch qualitativ bemerkbar machen wird, ist schmerzlich, aber unumgänglich. Die Reblaus wird auch vor der berühmten Wehlener Sonnenuhr nicht halt machen und deshalb verlangt der Gesetzgeber zu recht, dass die Wiederanpflanzung mit reblausresistenten Unterlagsreben zu geschehen hat. Nach ca. 15 Jahren sind dann keine Unterschiede mehr schmeckbar. Diese Gewissheit haben wir bei allen anderen Weinbergslagen, in denen überall Pfropfreben gepflanzt sind, erfahren können.

Ihr Dr. Dirk Richter

Mülheim/Mosel, den 20. November 2010